Nr. 405. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 30. November 1889.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 29. November. Der Kaiser traf heute Abend 6 Uhr, von Pleß kommend, in Breslau ein, wo um 7 Uhr eine größere Tafel bei Sr. Majestät im Schlosse stattfand. Morgen früh 8 Uhr begiebt sich dann der Kaiser zur Abhaltung einer größeren Hofjagd nach Ohlau.

Der Verlauf der Kolonialdebatte im Reichstage ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt, in seinem Resultate als höchst erfreulich zu bezeichnen und man wird im ganzen Reiche mit Befriedigung konstatiren, daß dieselben Parteien, welche bereits im vorigen Jahre für die praktische Bethätigung der Antisklaverei eintraten, den von ihnen eingenommenen Standpunkt fest und einstimmig behauptet haben. Es lag somit für die Regierungsvertreter auch kein direkter Anlaß vor, gestern noch einmal in die Debatte einzugreifen, um so weniger als Herr Windthorst ausdrücklich erklärt hatte, er werde seine Anfrage für die zweite Lesung reserviren. Da diese zweite Lesung der ersten unmittelbar folgte, was in keiner Weise vorhergesehen worden war, so konnte auch der Staatssekretär Graf Bismarck sich nicht mehr an derselben betheiligen, da er genöthigt war, die Sitzung kurz vor Schluß zu verlassen, um einer von ihm angenommenen Einladung des amerikanischen Gesandten Herrn Phelps zu dem großen Nationalfeste der Union zu folgen.

Am 1. Januar k. J. sollen die im Geheimen Archiv des Kriegsministeriums befindlichen Personalakten derjenigen Beamten der Militärverwaltung, welche im Jahre 1859 aus dem Dienst geschieden sind, zur Vernichtung gelangen. Diejenigen Personen, welche auf Grund eines Verwandtschaftsverhältnisses zu diesen Beamten die in den Akten vorhandenen Urkunden (Tauf- und Prüfungszeugnisse 2c.) zu erhalten wünschen, werden von der Zentralabtheilung des Kriegsministeriums aufgefordert, bezügliche Anträge an die bezeichnete Abtheilung gelangen zu lassen und in denselben gleichzeitig das Verhältniß zu den Ausgeschiedenen glaubhaft nachzuweisen.

Wie auswärtige freisinnige Blätter melden, wird der Besitzer und spiritus rector der „Voss. Ztg.", Landgerichtsdirektor Lessing, als freisinniger Kandidat im 1. Berliner Wahlkreise aufgestellt werden. Daher also der Eugen Richter noch übertrumpfende Radikalismus der „Tante Voß" seit einigen Wochen!

— Der „Nat.-Ztg." wird von einem lange in Sansibar ansässig gewesenen Freunde geschrieben:

„Es hat fast wieder den Anschein, als ob auch in dieser Reichstags-Session die so viel besprochene und von allen Freunden deutsch-ostafrikanischer Kolonisation so sehr gewünschte ostafrikanische Dampfer-Linie nicht zur Verhandlung gelangen sollte. Es scheint also, daß wir in dieser Beziehung von anderen Völkern nichts lernen wollen; denn die Engländer, Franzosen und Italiener geben jährlich für diesen Zweck Millionen aus und haben es schon Jahre lang gethan; würden ihnen die Ausgaben dafür nicht als nutzbringend erscheinen, dürften sie es doch wohl kaum thun. „Trade follows the flag" sagt der Engländer, wenn wir diesen Ausspruch doch auch nur beherzigen wollten. Kaum sind englische Interessen in einigen ostafrikanischen Plätzen im Werden begriffen, so fängt die British India Steam Navigation Company sofort an, direkte Dampfer von London (natürlich unter entsprechender Subventionirung seitens der Regierung) dahin laufen zu lassen; dies läßt an rascher Erkenntniß des Nützlichen und Nothwendigen nichts zu wünschen übrig; möchten wir uns ein Beispiel daran nehmen! Wir berathschlagen nun schon an die 3 Jahre, ob wir eine Dampfer-Linie nach Ostafrika haben sollen oder nicht, trotzdem unsere Interessen an der dortigen Küste ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger sind, als die der Engländer. Aufgeben werden wir Ostafrika doch nicht wieder; wollen wir aber, daß etwas aus unsern dortigen Kolonien wird, so müssen sie selbstverständlich in direkte Verbindung mit dem Mutterlande gebracht werden.

Verglichen mit anderen Nationen, die viel weniger Außenhandel haben, als wir (die Engländer natürlich ausgenommen), sind unsere Aufwendungen für Dampfersubventionen noch höchst geringfügig. Frankreich subventionirt beispielsweise die Messageries-Maritimes für die ostafrikanische, ostasiatische und australische Linie jährlich mit 15 Millionen Franken; Italien die Florio- und Rubattino-Gesellschaft mit jährlich etwa 11 Millionen Lire und selbst das arme kleine Portugal hat jüngst für seine west- und ostafrikanischen Kolonien die „Empreza real Portugueza" mit einer jährlichen Subvention von etwa 4¼ Millionen Mark (1000 Kontos de Reis) ins Leben gerufen. Dabei sind wenigstens an den portugiesisch-ostafrikanischen Plätzen gar keine portugiesischen Großkaufleute vertreten, sondern ist der Handel dort in Händen deutscher und holländischer Kaufleute.

Aus eigener Erfahrung kann ich beurtheilen, welchen Umfang ein Handel annehmen und welche neuen Wege er bei verbesserten und vermehrten Kommunikationsmitteln einschlagen kann. Diese Beobachtung habe ich in Sansibar selbst gemacht. Anfang 1873 wurde die erste englische Dampfer-Verbindung Aden-Sansibar eröffnet mit einer jährlichen Subvention von 15,000 Pfd. Sterl.; dabei gab es wohl verstanden kein einziges englisches Handelshaus in Sansibar. Der erste Dampfer nahm als Rückladung zwei Kisten Schildpatt mit, nach anderthalb Jahren mußte ich als derzeitiger Vertreter der englischen Linie schon häufig Güter wegen Ueberfüllung abweisen. Wurden früher die Produkte seitens der dort ansässigen deutschen und amerikanischen Häuser mit Segelschiffen nach Hamburg bezw. Newyork verladen, so ging jetzt ein großer Theil der Waaren nach London und zwar verschifften selbe die indischen Händler und umgingen so die europäischen Häuser. Was die englische Regierung an Subvention hergab, wurde nun indirekt von englischen Kaufleuten an Kommission u. s. w. für den Verkauf dieser Waaren vier oder fünffach verdient, abgesehen davon, daß durch diese Waaren-Transporte auch noch andere Leute, also die Schiffseigenthümer, Dockarbeiter u. s. w. lohnende Beschäftigung fanden. Ebenso wie die indischen Kaufleute anfangen, ihre Produkte nach London zu verschiffen, bezogen sie schließlich auch einen großen Theil englischer Waaren von dort, was also wieder der englischen Industrie zu Gute kam. —

Wenn in einigen Zeitungen für eine Zweiglinie Aden-Sansibar mit Anschluß an den Norddeutschen Lloyd plaidirt wird, so können derartige Vorschläge wohl kaum von praktischen Geschäftsleuten ausgehen. Ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß die Schiffe, namentlich, wenn sie bis Delagoa Bai laufen, sehr bald etwa 800 bis 1000 Tons an Rückfracht haben werden; selbe in Aden, also auf offener Rede, überzuladen, dürfte mindestens drei Tage in Anspruch nehmen. Auf einen derartigen Aufenthalt an einer Zwischenstation wird sich kein Postdampfer einlassen, abgesehen davon, daß der Lloyd schwerlich von China bezw. Singapore so viel leeren Raum für den korrespondirenden Sansibar-Dampfer reserviren würde, aus Gründen, die wohl nicht näher erörtert werden brauchen. Ebenso würde bei den Ausreisen die Umladung einer größeren Anzahl von Stückgütern, wie Stangeneisen, eiserne Grapen, Steinzeug in Körben eine bedeutende Verzögerung und sonstige Unzuträglichkeiten wie Beschädigung u. s. w. mit sich führen — Bei der bisherigen Zweiglinie der British India Company machte sich für die Kompagnie wenigstens, die durch die Umladung bedingte Verzögerung weniger fühlbar, weil selbe zwischen London und Karatschi und umgekehrt Frachtdampfer laufen hat, welche die für Sansibar bestimmten Waaren brachten und aufnahmen; bei derartigen Frachtdampfern spielt natürlich ein zwei- bis dreitägiger Aufenthalt keine solche Rolle. Nun die Gesellschaft die deutsche Konkurrenz fürchtet, wird diese Zweiglinie auch wohl eingehen, was schon die oben erwähnte Infahrtsetzung direkter Dampfer von London nach Ostafrika beweist. Soll die deutsche Industrie und die Kaufmannswelt Nutzen von einer ostafrikanischen Linie haben, so kann es sich nur um eine direkte Dampfer-Verbindung von einem deutschen Hafen aus handeln. Sollte der Reichstag hierfür nicht zu haben sein, was im Interesse unseres Handels und unserer Kolonien ungemein zu bedauern wäre, so thun wir besser daran, auch auf eine Zweiglinie Aden-Zanzibar zu verzichten.

— Nach der neuesten Nachweisung sind verwahrloste Kinder in der Zeit vom 1. Oktober 1878 (dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes vom 13. März 1878) bis zum 31. März 1889 überhaupt in Zwangserziehung untergebracht gewesen: 15,349. Ende März 1888 war der Stand 13,982, es hat also in dem Jahre 1888—89 ein Zuwachs von 1367 oder 10 Prozent stattgefunden. Durch Entlassung, Tod und sonst waren 4612 in Abgang gekommen, so daß am 31. März d. J. 10,737 in Zwangserziehung verblieben waren. An dieser Summe waren betheiligt: Schlesien mit 1865, Rheinprovinz 1208, Brandenburg 914 u. s. w. Es waren untergebracht: in Familien 5681 (die meisten — 762 — in Schlesien, 644 in der Rheinprovinz, 606 in Hannover u. s. w.), in Staatsanstalten 10, in den von Kommunalverbänden eingerichteten Anstalten 976 (309 in Schlesien, 240 in Westpreußen, 193 in Brandenburg, 154 in Sachsen, 76 in Berlin, 2 in Posen), in Privatanstalten 4070 (794 in Schlesien, 562 in der Rheinprovinz, 493 in Ostpreußen, 400 in Pommern, 369 in Westfalen u. s. w.). Aus der Pflege aller in Zwangserziehung befindlichen Kinder sind im letztverflossenen Etatsjahre Kosten erwachsen: den Kommunalverbänden 717,980 Mark, dem Staate 716,805 Mark, zusammen 1,434,785 Mark. Die Kosten der Zwangserziehung überhaupt von 1878—1889 betrugen 10,504,826 Mark, welche zu annähernd gleichen Theilen Kommunalverbände und Staat zu tragen hatten.

Im Durchschnitt betragen die Verpflegungskosten für Kind und Jahr in den verschiedenen Provinzen und je nach dem, ob Familienerziehung oder Anstaltserziehung, sehr verschiedene Summen. In Berlin z. B. bei Familienerziehung 208, bei Anstaltserziehung 301 Mark, in Westfalen 77 bezw. 195, in der Rheinprovinz 194 bezw. 272, Ostpreußen 118 bezw. 149, Schlesien 164 bezw. 205, Brandenburg 158 bezw. 184, Pommern 106 bezw. 186, Hannover 102 bezw. 300 Mark. Durchweg stellt sich die Unterbringung in Familien billiger, als die Unterbringung in Anstalten.

— Für das Waldenburger Bergrevier soll in Waldenburg ein Militärkommando von 100 Mann dauernd stationirt werden. Die Maßregel wird mit der jüngsten Streikbewegung in Verbindung gebracht.

— Ein Auskunftsbureau in Sachen der Arbeiter-Versicherungsgesetze ist hier am Sitze des Reichs-Versicherungs-Amts errichtet worden. Dasselbe will an erster Stelle den Arbeitern, dann aber auch den Betriebsunternehmern, Aerzten, Gemeinden, Armenverbänden u. s. f. mit Rath und That zur Hand gehen. Die Anregung dazu ging von dem expedirenden Sekretär Götze im Reichs-Versicherungs-Amt aus, welcher sich bereits durch Herausgabe eines „Taschenkalenders bei Handhabung der Unfall- und Kranken-Versicherungs-Gesetze" bekannt gemacht hat und demnächst aus dem Reichsdienste austreten wird, um die Leitung des Auskunftsbureaus zu übernehmen. Bei dem Umfange, welchen die durch fünf Reichsgesetze, eine noch größere Anzahl Landesgesetze, sowie durch zahlreiche Ausführungs-Verordnungen u. s. f. geregelte Unfall-Versicherung angenommen hat, wobei die Alters-Versicherung noch gar nicht eingerechnet ist, ist es den betheiligten Kreisen ganz unmöglich, die geschaffene Rechtslage zu überschauen. Die Schaffung einer Stelle, bei welcher die verunglückten Arbeiter, bezw. deren Hinterbliebene gegen ein mäßiges Entgelt in allen Fragen schriftlich oder mündlich zuverlässige Auskunft erhalten, entspricht einem vorhandenen Bedürfnisse. Das Bureau befindet sich in Berlin, Wallstraße 12.

— Die „Balkanische Korrespondenz", ein in Belgrad erscheinendes wenig zuverlässiges Organ, dessen Spezialität die Verbreitung panslawistischer Tendenzlügen ist, und welches eine ganz besondere Gehässigkeit gegen Bulgarien und den Fürsten Ferdinand zur Schau trägt, bringt die Meldung, daß dem deutschen Kaiser während seines Aufenthaltes in Konstantinopel von den in Bulgarien lebenden deutschen Unterthanen eine Denkschrift über die bulgarische Frage überreicht worden sei. Klingt diese Nachricht an sich wenig glaubhaft, so wird sie noch unwahrscheinlicher gemacht durch die Angabe des vermeintlichen Inhalts jener Denkschrift. Nach der „Balk. Korr." heißt es darin:

„Seit dem Jahre 1885 herrscht in Bulgarien ein völliger Umsturz, sowie Ungesetzlichkeit und Willkür. Die Verfassung vom Jahre 1879 existirt nur dem Namen nach. Artikel 38 der Verfassung bestimmt, daß der Fürst von Bulgarien orthodoxen Glaubens sein muß. Der Prinz Ferdinand von Koburg entspricht dieser Bedingung nicht. Nach Artikel 58 und 59 darf in Bulgarien nur ein Orden für Tapferkeit bestehen. Trotzdem wurden neue Orden und sogar eine eigene Ordenskanzlei in Sofia errichtet. Willkürliche Einkerkerungen und Torturen sind eine gewöhnliche Sache. Unschuldige werden verurtheilt und durch alle erdenklichen Qualen zu Geständnissen gezwungen. Das Brief- und Depeschengeheimniß, welches im Artikel 77 der Verfassung verbürgt ist, wird fortwährend verletzt. Die Briefe werden nicht nur geöffnet, sondern auch vernichtet. Trotz der im Artikel 79 gesetzlich garantirten Preßfreiheit macht die Regierung das Erscheinen jedes oppositionellen Blattes unmöglich. Die Redakteure oppositioneller Blätter werden des Nachts aus den Betten geholt und über die Grenze geschafft. Die ausländischen Blätter werden ohne jeden Grund verboten und auf der Post vernichtet. Seit 1885 wird kein russisches Blatt nach Bulgarien hineingelassen.

Die Politik des deutschen Reiches, welche ebenso wie die Politik Rußlands auf nationaler Basis beruht, und welche, wie dies wiederholt von kompetenter Seite erklärt wurde, keinerlei direkte Interessen in Bulgarien hat, wird, wie wir hoffen, ihren Einfluß gebrauchen, damit im Interesse des europäischen Friedens der Berliner Vertrag zur vollen Geltung gelange, und damit auf dieser Basis ein Einverständniß mit Rußland erzielt werde, denn diese beiden Reiche, welche die Vertreter der Interessen der germanischen und slawischen Welt sind, können ihre Mission nicht darin erblicken, sich ewig zu bekämpfen, sondern vielmehr darin, in Frieden neben einander zu leben und sich zu entwickeln."

Daß in Bulgarien lebende Russen eine Denkschrift wie die vorstehende verfaßt haben, ist sehr glaubhaft; daß sich einige in Bulgarien wohnhafte Deutsche eventuell bereit finden ließen, solche Denkschrift überreichen zu wollen, mag auch im Bereich der Möglichkeit liegen. Dagegen scheint die Behauptung, daß Kaiser Wilhelm besagtes Aktenstück wirklich in Empfang genommen hat, noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Bunzlau i. Schl., 27. November. Der nun fast zwei Monate andauernde Ausstand der Töpfergesellen scheint in Dauer erklärt zu sein, sehr zum Schaden der heimischen Industrie, der sogenannten „Bunzlauer Kannen", deren Ruf über ganz Deutschland verbreitet ist. Die Gesellen, welche, auf die auswärtigen Geldunterstützungen bauend, vor einigen Wochen die Erklärung abgaben, sie seien entschlossen und im Stande, bis Ostern auszuhalten, verlangen eine bestimmte Lohnerhöhung, welche die Meister ebenso bestimmt verweigern. Die vom Landrath Eckardt gemachten Vergleichsobjekte haben kein Ergebniß gehabt, da beide Theile auf ihrem Standpunkte verharren. Neuerdings hatten sich die Gesellen an den Bürgermeister Stahn gewandt, er möchte die Meister zu einer Zusammenkunft mit den Gesellen behufs Vereinbarung über die geforderten Lohnerhöhungen veranlassen. Jetzt theilt der Bürgermeister, der gern einen Ausgleich herbeiführen würde, dem Ausstandsausschuße mit, daß die Meister auf ihrem früheren Standpunkte verharrten und es ablehnten, an der beabsichtigten Zusammenkunft theilzunehmen. Im Interesse unserer schwer bedrohten Industrie wäre dringend zu wünschen, daß beide Theile, die Meister nicht minder wie die Gesellen, Nachgiebigkeit bewiesen und das Wort beherzigten, das der Kaiser im Mai d. J. zu der Abordnung rheinisch-westfälischer Grubenbesitzer gesprochen hat. (K. Z.)

Kiel, 28. November. Nach dem der „Kiel Ztg." zugegangenen Bericht des Zentral-Komitees dieser Stiftung zu Altona sind im Jahre 1888: 209 Nachbewilligungen zum Gesammtbetrage von 12,200 Mark erfolgt. Im Ganzen sind aus der Stiftung bis zum 31. Dezember 1888: 1327 Invaliden mit zusammen 632,389 Mark unterstützt worden.

Kassel, 28. November. Auf dem „großen Forste" bei Kassel, gegenüber dem Bahnhof Bettenhausen, befindet sich unter einer Eiche ein Denkmal, der „Hessenstein" genannt, welcher einst zum Andenken an die hier während der französischen Fremdherrschaft erschossenen hessischen Patrioten errichtet wurde. Es ist ein einfacher, flachliegender Gedenkstein, welcher leicht Beschädigungen ausgesetzt ist, da bekanntlich der „große Forst" jahraus, jahrein als fast ausschließlicher Exerzierplatz der hiesigen Kavallerie und Infanterie, Train und Artillerie benutzt wird. Auf Grund verschiedener Anregungen hat nun der hiesige hessische Geschichts-Verein die Sache in die Hand genommen und ein Ersuchen um bessere und würdigere Erhaltung, insbesondere Einfriedigung des Gedenksteines an die städtischen Behörden gerichtet. Ferner wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, auf dem Denkstein die Namen der darunter ruhenden, als Opfer der französischen Fremdherrschaft gefallenen treuen Hessen anzubringen. Der Oberbürgermeister hat darauf entgegnet, daß der Stadtrath mit dem Ersuchen einverstanden sei und dasselbe demnächst zu verwirklichen suchen werde.

Kassel, 29. November. In dem Wahlkreise Eschwege-Witzenhausen-Schmalkalden werden die Nationalliberalen und die Konservativen einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen.

Marburg, 29. November. Der Professor Max Koch hat einen Ruf nach Breslau erhalten und denselben angenommen.

Wiesbaden, 29. November. Der preußische Wirkliche Geheime Kriegsrath a. D. Klein ist hier gestorben. Klein war früher nassauischer Kriegs-Kommissär. In preußische Dienste übergetreten, wurde er nach dem Kriege 1866 mit Abwickelung der nassauischen Militär-Verwaltungsgeschäfte betraut. Den deutsch-französischen Feldzug machte er als Vorstand der Intendantur der 22. Division mit. Bald darauf wurde er als vortragender Rath in das Kriegs-Ministerium berufen. Als Wirklicher Geheimer Kriegsrath nahm er vor einigen Jahren den Abschied, um den Rest seines Lebens in seiner Vaterstadt Wiesbaden zu verbringen.

Dresden, 28. November. Der „Nordd. Allg. Ztg." wird geschrieben: Eine hohe und seltene Auszeichnung durch den Kaiser Wilhelm ist, wie erst jetzt bekannt wird, dem Staats- und Kriegs-Minister, General der Kavallerie Grafen Fabrice nach den großen Herbstübungen des königlich sächsischen (12.) Armeekorps in diesem Jahre zu Theil geworden. Kaiser Wilhelm II. hat dem General, welcher sich bereits im Besitz der höchsten preußischen Orden befindet, seine Büste in Marmor verehrt. Das herrliche Kunstwerk ist bereits vor längerer Zeit hier eingetroffen und hat seinen Ehrenplatz in demselben Zimmer gefunden, welches auch durch die Marmorbüste des Kaisers Wilhelm I, ein Geschenk des verewigten Monarchen nach den glänzenden sächsischen Kaisertagen 1882, sowie durch jenen großen silbernen Ehrenschild, ein Meisterstück moderner Modellir- und Ziselirkunst, geschmückt ist, den die Offiziere des königlich sächsischen (12.) Armeekorps zusammen mit jenem seitdem vom Grafen Fabrice getragenen Ehrensäbel darbrachten, als der General am 1. Juli 1884 sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte. In zwei Jahren wird Sachsens Kriegsminister sein Amt volle 25 Jahre bekleiden; er erhielt bekanntlich das Portefeuille als solcher nach dem Rücktritt seines Vorgängers, des Generals von Rabenhorst, am 21. Oktober 1866 zu Karlsbad, wohin er dem König Johann die Vereinbarung wegen des Friedensschlusses mit Preußen gebracht hatte.

Karlsruhe, 29. November. Die Gesundheit der Kronprinzessin von Schweden hat sich während ihres Aufenthaltes in Baden-Baden wesentlich gestärkt. Die Prinzessin hat sich auf den Rath des Geheimraths Dr. Kußmaul seit einigen Wochen mit bestem Erfolge der Behandlung des Spezialisten Dr. Katzenberger anvertraut. Eine Konsultation zwischen dem schwedischen Arzte Dr. Thamm, dem Geheimrath Dr. Kußmaul, dem Leibarzt Dr. Tenner und dem Dr. Katzenberger hatte das Ergebniß, daß der Frau Kronprinzessin gerathen wurde, ihre Abreise um 8 Tage zu verschieben, damit die Behandlung des Dr. Katzenberger den entsprechenden Abschluß finde. Ueber das Befinden der hohen Frau lautet der ärztliche Ausspruch sehr befriedigend; dieselbe wird nach dem Geburtstage der Frau Großherzogin, am 3. Dezember, nach Meran zu dem ihr ärztlich angerathenen Winteraufenthalt abreisen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. November. Die Lage der Reichsrathsmajorität ist durch die Vorgänge während der Parlamentsferien wesentlich alterirt worden. Der Ausfall der Wahlen für den Prager Landtag hat eine geradezu zerschmetternde Wirkung auf den konservativ angehauchten Altczechen-Klub ausgeübt und läßt denselben in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung kaum mehr als den berufenen Vertreter des czechischen Volkes erscheinen. Eine analoge, wenn auch nicht mit der gleichen Schärfe auftretende Erscheinung bietet der Polen-Klub, in dem die Schlachta unbedingt eine Abnahme ihres Einflusses zu verzeichnen hat. Und der Zentrums-Klub ist durch den Rücktritt Liechtensteins führerlos geworden und weiß nicht, welche Haltung er künftig einnehmen soll. Die Berather des Grafen Taaffe heckten nun bezüglich des Zentrums-Klubs, und wohl in der Absicht, die Deutschkonservativen bei ihren Wählerschaften gründlichst zu diskreditiren, den Plan aus, denselben in den Hohenwart-Klub einzupferchen und ihn die zwei Sessionen vor den Neuwahlen hindurch als willenloses Werkzeug der Regierungspolitik zu mißbrauchen. So sehr diese Absicht mit allen nur erdenklichen Mitteln poussirt wurde, ist sie jetzt doch als definitiv gescheitert anzusehen, weil viele der deutschkonservativen Abgeordneten, freilich erst in später Erkenntniß, zu der Ueberzeugung gelangten, daß ein solches Vorgehen mit einem politischen Selbstmorde gleich bedeutend wäre. Graf Hohenwart will nun die Arbeit des politischen Zusammenleimens in anderer Weise besorgen und für nächsten Sonntag sind die Obmänner und deren Stellvertreter aus allen der Rechten des Abgeordnetenhauses angehörenden Klubs zu einer Konferenz von ihm eingeladen worden, in der die künftige Stellung der Parteien zu einander und zur Regierung definirt werden soll. Die sehr unwirsch gewordenen Altczechen sollen nach den Meldungen judenliberaler Blätter, die freilich mit größtem Mißtrauen aufzunehmen sind, durch nationale Konzessionen auf dem Gebiete der Sprachengesetzgebung gewonnen werden und den Deutsch-Konservativen stellt man eine kleine Abänderung der vom Unterrichtsminister eingebrachten Schulnovelle in ihrem Sinne in Aussicht. Ob aber diese Abmachungen, selbst wenn die Abgeordneten ihnen zustimmen sollten, die Ratifikation der Wählerschaften finden dürften, ist mehr als fraglich. Denn die letzteren sind über das beständige Hinhalten ihrer Mandatare seitens der Regierung, sowie über deren Politik in hohem Grade irritirt und die Abgeordneten werden im Interesse ihrer politischen Zukunft gut thun, so kurze Zeit vor den Neuwahlen mit dieser Stimmung zu rechnen. — Die „staatskluge" Rede des jungen Prinzen Schwarzenberg beginnt bereits die erwarteten Früchte zu tragen. Eine ganze Reihe von bisher dem altczechischen Klub angehörigen Abgeordneten, darunter recht fähige und aktionstüchtige Köpfe, haben ihren Austritt aus dem Klub angemeldet und wollen dem Jungczechen-Klub beitreten. Man sieht, die Ratten verlassen das sinkende Schiff. So Richtiges die Rede Schwarzenbergs zum Theil enthalten und so sehr man von deutschkonservativem und österreichischem Standpunkte aus damit einverstanden sein mag, so hätte der junge „Staatsmann" dabei doch nicht übersehen sollen, daß er damit die politische Vergangenheit seiner Standes- und Parteigenossen seit 30 Jahren geradezu an den Pranger stellte, und den Riegers und Konsorten, die den Huß-Kultus Jahrzehnte hindurch ostentativ betrieben hatten, damit den politischen Lebensfaden abschnitt. Es gilt in eingeweihten Kreisen als sicher, daß das Auftreten des Prinzen Schwarzenberg auf eine in jüngster Zeit von Wien aus ergangene Instipation zurückzuführen ist, der freilich in einer überaus unglücklichen Weise entsprochen wurde. Die vollständige Niederlage der Altczechen kann als besiegelt angesehen werden und das Neu-Hussitenthum beginnt schon jetzt im ganzen Lande eine sehr wirksame Agitation, bei der alle bösen Instinkte der Volksmassen in der verwerflichsten Weise aufgeregt werden.

Belgien.

Brüssel, 28. November. (Voss. Ztg.) Was seit Monaten in Folge der Enthüllungen über die Spitzelwirthschaft des Ministeriums Beernaert erwartet werden mußte, ist gestern zur Ausführung gekommen. Das Ministerium hat die beiden obersten Beamten der Verwaltung der öffentlichen Sicherheit, welche muthig die Spitzelei und die Verbindung der Minister mit den Spitzeln öffentlich aufdeckten, bestraft. Der Administrator Herr Gauthier de Rasse ist, da der König die von den Ministern geforderte Amtsentlassung ohne Gehalt nicht genehmigte, disziplinarisch mit halbem Gehalte durch königlichen Erlaß vom heutigen Tage seines Amtes enthoben und der erste Bureauchef Herr Rotelteirs ist, obwohl seit 20 Jahren in diesem Amte, versetzt worden. Noch bevor Herr Gauthier das Ministerium gestern verließ, richtete er an seine Beamten ein Rundschreiben, in welchem es heißt: „Ich habe das Bewußtsein, stets meine Pflicht loyal mit der Geradheit eines ehemaligen Richters erfüllt zu haben. Ich danke allen denjenigen unter meinen Amtsgenossen und Mitarbeitern, welche inmitten der Prüfungen, die ich soeben durchschritten und der leidenschaftlichen Angriffe, deren Zielpunkt ich gewesen und noch fortdauernd bin, an mir nicht gezweifelt haben." Sein Nachfolger wird der Direktor bei der Gefängnißverwaltung, Herr de Latour, zu dessen „Zuverlässigkeit" das Ministerium mehr Vertrauen hat. Diese Maßregelung des Herrn Gauthier durch Minister, welche an der ganzen Spitzelwirthschaft die Hauptschuld tragen, ruft in der ganzen liberalen Partei des Landes Entrüstung hervor; alle liberalen Zeitungen verurtheilen „diese Herausforderung der öffentlichen Meinung" auf das schärfste. Die Kammerlinke hat sofort eine Interpellation beschlossen und unter Führung der Deputirten Herrn Bara und Janson wird ein neuer Ansturm gegen das Ministerium unternommen werden.

Frankreich.

Paris, 27. November. Die Ungültigkeitserklärung der Wahl Dillons, die in der Natur der Sache liegt und durch den klaren Wortlaut des Gesetzes geboten ist, ist aus einem zwiefachen Grunde interessant. Erstens deshalb, weil die Rechte aus mehr ritterlichen, als politisch klugen Gründen für den ehemaligen Verbündeten eintrat, und zweitens deshalb, weil dessen eigene Parteifreunde seine Vertheidigung dem Herrn Cuneo d'Ornano überließen. Der erstere Punkt giebt mehreren republikanischen Blättern, welche aus den von uns früher bezeichneten Gründen von Anfang an gegen ein Bündniß der Rechten waren, einen willkommenen Vorwand, um selbst dem gemäßigteren Theil derselben als intransigent, starrköpfig und unverbesserlich zu bezeichnen. Der zweite Punkt ist ein neuer Beweis für die Zersetzung der boulangistischen Partei. Herr Dillon nimmt in der Beziehung einem Berichterstatter des „Evenement" gegenüber auch gar kein Blatt vor den Mund; er beklagte sich bitter über die Fahnenflucht Laguerres, welcher, im Gegensatz zu Deroulede, die gemäßigte Hälfte der boulangistischen Republikaner vertrat. Beiläufig bemerkt, währt auch die Fehde zwischen Bonapartisten und Royalisten, „Autorite" und „Soleil", fort.

Der Salonsche Gesetzentwurf gegen die Fremden, der für diese etwas ähnliches bedeuten würde, wie der Prohibitivzoll für fremdländische Waare, hat wohl keinen weiteren Zweck, als für den angeblichen Patriotismus des Urhebers, zumal den Lesern der „France" und ähnlicher Blätter Propaganda zu machen. Auf Annahme darf er kaum rechnen.

Spanien und Portugal.

Madrid, 26. November. Eine Nachricht aus Berlin beschäftigt, nachdem sie mehrfache Bestätigung gefunden hat, in hohem Grade alle politischen Kreise und drängt selbst die ungemein ernsten Tagesfragen für den Augenblick in den Hintergrund. Es heißt, daß Kaiser Wilhelm II. fest beschlossen habe, im nächsten Frühjahr über Belgien nach der iberischen Halbinsel zu kommen und zuerst der Regentin von Spanien seine Aufwartung zu machen und dann den Hof von Lissabon zu besuchen. Ja, man will sogar wissen, daß die Berliner Regierung die Madrider bereits von der Absicht des Kaisers unterrichtet und Aeußerung darüber erbeten habe, welchen Zeitpunkt die Königin und die Madrider Regierung für den günstigsten zum Besuch des Kaisers halten. Wenngleich diese letzte Behauptung unbegründet erscheint, so hat doch die Aussicht auf den Besuch des deutschen Kaisers schon genug Anlaß zu den wichtigsten politischen Betrachtungen gegeben, und sie ist in unmittelbare Beziehung zu der veränderten Sachlage der letzten Tage gebracht worden. In den Klubs der Republikaner erblickt man in der Absicht des deutschen Kaisers nur die Reaktion des monarchischen Prinzips gegen den Umschwung der Dinge in Brasilien und glaubt, daß die Verkündigung dieser Absicht zur Zeit zunächst nur den Zweck hat, die monarchistischen Parteien Spaniens moralisch zu kräftigen und ihnen zu verstehen zu geben, daß sie gegenüber den Bestrebungen der Republikaner auf das Wohlwollen und die Unterstützung Deutschlands eben so sicher rechnen können, wie auf die Oesterreichs. Die wirkliche Ausführung der Absicht des deutschen Kaisers würde man in republikanischen Kreisen als eine förmliche Bethätigung des Willens der Krone und der Regierung Deutschlands ansehen, die Monarchie in Spanien mit allen Mitteln und unter allen Umständen gegen alle ihre Feinde zu schützen und zu befestigen. Falls die Nachricht sich als völlig sicher erweisen sollte, scheinen die Republikaner daher entschlossen, der Ausführung der Kaiserreise Hindernisse zu bereiten oder sie zu antimonarchistischen Kundgebungen zu benutzen. Die Demokraten und die Gruppen der äußersten liberalen dynastischen Linken fürchten, daß die Kaiserreise dem Zwecke dienen soll, Spanien zu dem Bunde der drei Mächte Deutschland, Oesterreich und Italien heranzuziehen und den Konservativen zur Herrschaft zu verhelfen. Nahezu dieselben Anschauungen walten bei den Ministeriellen ob, die, wie alle liberalen Parteien und Fraktionen, jede nähere Beziehung zu der

deutschen Politik auf das äußerste scheuen. Selbst die Konservativen sind nicht durchweg von Freude über die Aussicht erfüllt, die sich eröffnet. Bei dem tiefen Eindruck, den somit die bloße Verkündigung der Möglichkeit der Reise des deutschen Kaisers hier macht, ist es begreiflich, daß auch die seit zwei Tagen eingeleiteten Verhandlungen zum Zwecke der Aussöhnung zwischen Sagasta und Martos mit dem Plan der Kaiserreise in Verbindung gebracht werden. Andererseits behauptet man freilich, und diese Annahme ist die wahrscheinlichere, daß die durch die brasilianischen Ereignisse heraufbeschworene starke Bewegung der Republikaner und die unabweisliche Nothwendigkeit einer Veränderung im Kabinet Sagasta zwingen, sich mit den „Verschworenen" auszusöhnen, wenn die Herrschaft der Liberalen nicht auf das Spiel gesetzt werden soll.

Großbritannien und Irland.

London, 28. November. In einem Briefe von hier wurden einige Daten über den vor Kurzem in Chatham stattgehabten Stapellauf des neuerbauten gedeckten Kreuzers „Blake" mitgetheilt; mehrere hiesige Preßorgane erheben nunmehr lebhaften Zweifel, ob dieses Schiff nicht gleich anderen in der letzten Zeit erbauten Fahrzeugen der britischen Marine sich weniger brauchbar erweisen wird. Auch darüber ist in der schon erwähnten „St. James Gazette" folgendes Raisonnement zu lesen:

„Es handelt sich in erster Linie nicht um die Frage, ob das gebogene Stahldeck des „Blake" den vollkommensten Schuß gegen die feindlichen Kugeln gewährt, sondern ob unsere Seeleute an Bord des Schiffes leben und kämpfen können. Wie der „Scots Observer" bemerkt, tastet die Admiralität mit Versuchen herum, um zu erfahren, ob sie das Unbewohnbare bewohnbar machen kann. Entweder müssen wir Titanen zu Seeleuten haben, oder sonst sind einige unserer kostspieligsten Kriegsschiffe nutzlos. Man kann nicht kämpfen, wo man nicht leben kann."

Aus Elswick geht hier die Nachricht ein, daß vorgestern daselbst ein für die australischen Kolonien gebauter neuer Kreuzer vom Stapel lief. Das Schiff ist gänzlich aus Stahl gebaut. Die Armatur besteht aus 16 schnellfeuernden Kanonen verschiedenen Kalibers, mehreren Mitrailleusen und 4 Torpedorohren. Die Besatzung wird 190 Mann stark sein. Die Kosten des Schiffes stellen sich auf nahezu 150,000 Lstr. Der Kreuzer erhielt den Namen „Pelorus".

Dänemark.

Kopenhagen, 27. November. Die neulich erwähnte Besichtigung der Landfestungswerke, an welcher etwa 70 Reichstagsmänner, die beiden Vertheidigungsminister und viele höhere und niedere Offiziere theilnahmen, erforderte den ganzen Tag, so lange er jetzt hell ist, und konnte kaum in dieser Zeit vollendet werden. Die Reichhaltigkeit des Gezeigten setzte die Besuchenden in Erstaunen, und die, welche noch nichts davon gesehen hatten, begriffen nicht, wie so großartige Arbeiten in so kurzer Zeit und mit verhältnißmäßig geringen Mitteln hergestellt werden konnten. Ein Sonderzug auf der Klampenborger Bahn brachte die Fahrgäste gegen 9 Uhr Vormittags nach der Batterie von Christiansholm, von wo die Besichtigung ihren Anfang nahm. Hier wurden zuerst die im Herbste montirten „Verschwindungs-Panzerlaffetten für Mitrailleusen" gezeigt. Sie haben die Form eines Thurmes und nehmen eine Mitrailleuse auf, die bei einem feindlichen Sturmangriffe den deckenden Vorpanzer in der Weise hebt, daß die Schießscharte frei wird und die Mitrailleuse wirken kann. Die Laffette kann unter feindlichem Artilleriefeuer auch gesenkt werden, so daß sie dem Feinde kein Ziel bietet. Dann wurden die übrigen Betonkonstruktionen, die ebenfalls Platz für Panzerlaffetten abgeben, und die über den Thürmen liegenden Kasematten, in welchen die Besatzung, Munition u. a. untergebracht werden, gezeigt.

Nach einem kurzen Blick auf die zu der Batterie gehörenden Wälle fuhr man im Wagen nach dem Garderhöhen-Fort. Bei der Batterie im Ordrup-Gebüsch konnte der Kürze der Zeit wegen kein Aufenthalt stattfinden; erst dem Fort gegenüber machten die 10 oder 11 Wagen Halt. Die Insassen theilten sich dort in Gruppen und nahmen, jede mit einem führenden Ingenieur-Offizier, die verschiedenen Abtheilungen des Forts in Augenschein. Man besah hier die schußsicheren, mit Kasematten versehenen Bauten, welche der Besatzung und der Munition Platz geben und die Unterlage für die gepanzerten Thürme mit deren Kanonen bilden, dann die mauerumkleideten Gräben, die in ihrer Länge eine größere Infanteriestärke bergen sollen, endlich mit besonderer Theilnahme den von der „Vaterlandsvertheidigung" geschenkten Panzerthurm mit den schweren Kanonen, der gedreht und nach einem Ziele gerichtet werden kann, während Projektile und Ladung durch einen einfachen Mechanismus emporgehoben werden. Alles ist im Fort mit den Buchstaben F. F. („Fädrelandets Forsvar") gezeichnet.

Von der Garderhöhe gingen die Theilhaber der Fahrt bei Buddinge vorbei nach der Thinghöhen-Batterie, wohin sie über die Batterien von Wangrede und Buddinge und das noch in Arbeit stehende Gammelmosegaard- (Altmoorhof-) Fort gelangten. Auf der Thinghöi-Batterie wurden gerade die schweren Eisentheile für die Thürme aufgestellt, welche dort in gleicher Form, wie die oben erwähnten, errichtet werden.

Man verließ von da aus die Nord- und Nordwestfront Kopenhagens und begab sich nach der Westfront, die im Gegensatz zu jener nicht aus einzelnen Werken, sondern aus einer zusammenhängenden Linie besteht. Zuerst kam man an die sogenannte Husum-Enceinte, den nördlichsten Theil der Westfront. Nachdem dort ein leichtes Frühstück eingenommen war, besah man die Arbeiten: Ausgraben des zusammenhängenden, mit Wasser gefüllten Grabens, aus welchem die Erde in den Wall hinaufgeführt wird, welcher für Infanterie und verschiedenes Geschütz den Standplatz abgeben soll. Im Walle wurden dann die eingebauten schußsicheren Pulvermagazine, bestimmt für Munition in Kriegszeit, hinter denselben große, leicht gebaute Magazine, in denen in Friedenszeiten Geschütz und Munition aufbewahrt wird, besehen. In dem sturmfreien Graben befanden sich auch Kaponnièren (Schießhütten), kleine, in Beton gegossene, zum Theil bepanzerte Gebäude, in welchen das den Graben der Länge nach bestreichende und dessen Sturmfreiheit sichernde Geschütz untergebracht wird. Außer Räumen für die Bedienungsmannschaft und für Munition enthalten dieselben 3—6 Stück Geschütz, deren jedes im Laufe einer Minute gegen 2000 Kugeln verschießen kann. Batardeaus, kleine Betondämme, welche außerdem noch im Graben sich befinden, halten das Wasser in der festgesetzten Höhe von 8 Fuß. Sie entsprechen den Dämmen in den Lyngby-Wiese, welche die für die Ueberschwemmung dienenden Bassins begrenzen.

Von der Husum-Enceinte überschritt man den Harestrupbach, der in einem großen gewölbten Betonlaufe durch den Wall geht und das Wasser von den artesischen Brunnen bei Harestrup nach Kopenhagens Wasserwerken und so nach der Westenceinte führt, die sich von hier in zusammenhängender Linie nur von der Röskilder Chausse und Eisenbahn unterbrochen, bis nach der Kjögebucht erstreckt. Diese Strecke wurde mittelst Sonderzuges auf der längs der Enceinte gehenden militärischen Eisenbahn, welche jetzt zur Beförderung von Material dient, später die Verbindung zwischen den verschiedenen Batterien auf dem Walle erleichtern soll, zurückgelegt, und mehrmals wurde auf der Fahrt Halt gemacht, damit zum Besehen der ausgedehnten vielfachen Arbeiten: des Aufgrabens und Fortschaffens der Erde nach dem Walle, des Betongießens, Steinesprengens und Steinelegens, Hantierens mit den schweren Panzerplatten Gelegenheit gegeben würde. Bei der Kjögebucht besah man noch den Bau einer Schraubenpfahlbrücke, die auf niedergeschrobenen massiven eisernen Pfählen ruht und zum ersten Male hier im Lande zur Anwendung kommt. Nachdem so die Theilhaber die lange Befestigungslinie vom Norden bis zum Süden durchschnitten hatten, kehrten sie auf der militärischen und dann auf der Röskilder Bahn nach Kopenhagen zurück, wo sie um 5 Uhr anlangten.

Türkei.

Konstantinopel, 29. November. Gegenüber den serbischen Darstellungen der Vranja-Affaire stellen amtliche türkische Berichte fest, daß das türkische Vizekonsulat in Vranja vor Monaten bei dem türkischen Gesandten in Belgrad über den Mangel an Achtung seitens des Stellvertreters des serbischen Präfekten und über vexatorische Behandlung türkischer Unterthanen sich beschwerte. Der Gesandte Zia Bey habe aus diesem Anlaß an den serbischen Ministerpräsidenten ein nicht amtliches Promemoria gerichtet, das aber gegen den Willen des Gesandten diplomatisch behandelt wurde. Hierauf habe der Vizikonsul, von dem Gesandten aufgefordert, die Beschwerden aktenmäßig nachgewiesen und Zia Bey der serbischen Regierung eine Note überreicht, in welcher das Verhalten des Vizepräsidenten einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Was die kürzlich verfügte Ausweisung zweier türkischer Unterthanen anlange, so sei einer derselben unter dem Vorwande, daß er Spionage treibe, thatsächlich des Landes verwiesen worden, wogegen der zweite den Schutz des Vizekonsulats in Vranja nachgesucht habe. In Folge eines Uebereinkommens zwischen dem Gesandten Zia Bey und der serbischen Regierung sei verfügt worden, daß der letzterwähnte türkische Unterthan auf freiem Fuße zu belassen sei; trotzdem sei derselbe aber von dem Viezepräfekten über die Grenze geschafft worden. Die Angelegenheit sei der türkischen Regierung unterbreitet worden.

Konstantinopel, 25. November. Den Bau einer evangelischen Kapelle in Bethlehem hat der Sultan soeben durch eine Irade genehmigt. I. Maj. die Kaiserin Augusta Viktoria hatte während ihres Aufenthaltes in Konstantinopel den Sultan persönlich um die Gewährung dieser Bewilligung gebeten.

Amerika.

Ueber die große Feuersbrunst, welche am 26. d. M. die Stadt Lynn (Massachussetts) zum Theil in Asche gelegt hat, liegen jetzt folgende ausführliche Kabel-Telegramme vor: Das Feuer kam gegen Mittag aus und erst um 7½ Uhr Abends gelang es, des verheerenden Elementes Herr zu werden. Die Feuersbrunst hat dann noch fast volle acht Stunden gewüthet. Während derselben wiederholten sich Scenen, wie sie bei den großen Feuern in Chicago und Boston vorgekommen sind. Mütter flohen mit ihren Säuglingen in den Armen und es herrschte allgemeine Verwirrung. Die Miliz patrouillirte die Straßen auf und ab und versuchte die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber vergebens. Auf einer ganzen englischen Quadratmeile wurden alle Gebäude zerstört. Der Verlust im Geschäftstheile der Stadt, wo zwölf Häusergevierte mit den größten Schuhfabriken abbrannten, wird auf 10,000,000 Dollars geschätzt. Das Feuer richtete namentlich seine Verheerungen unter den Häusern der Armen an.

Das durch die Katastrophe herbeigeführte Elend ist furchtbar. 150 Wohnhäuser sind zerstört und 100 Schuhfabriken in Asche gelegt worden. 160 Familien sind obdachlos und 8000 Personen beschäftigungslos geworden. Der Bürgermeister hat einen Aufruf erlassen, in welchem er in erster Linie um Sendung von Kleidungsstücken bittet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. November. Nach der seitens der königl. Polizei-Direktion in den letzten Tagen vorgenommenen Personenstandsaufnahme beträgt die Einwohnerzahl Stettins einschließlich der Militärpersonen etwas über 110,000.

— Das Konzert, welches der unter Leitung des Herrn Rich. Hillgenberg stehende Stettiner Chorgesang-Verein gestern Abend im Saale der Abendhalle veranstaltete, hatte sich eines sehr zahlreichen Zuspruchs zu erfreuen und befriedigte in jeder Weise. Was zunächst die Gesangsleistungen des Vereins betrifft, so geben dieselben Beweis von sehr erfreulichem Können, der Stimmenklang ist schön und rein und auch die Einsätze zeigten Sicherheit; besonders gefiel ein Chor mit Streichorchester von Billeter, „Abendfeier in Venedig". Von den mitwirkenden Solisten nennen wir in erster Reihe Herrn Musikdirektor Neumann-Cordua, welcher sich als ein äußerst gewandter Pianist einführte, er entwickelte eine ausgezeichnete Technik und der gespendete Beifall war ein wohlverdienter, außerdem betheiligten sich an der Ausführung des instrumentalen Theils noch die Herren Direktor Hillgenberg (Violine), Pukownik (Violine) und Weinert (Violoncello), von denen sich Jeder als Meister auf seinem Instrumente zeigte. Nicht unerwähnt dürfen wir die Vorträge des Streichorchesters der Kapelle des Königsregiments lassen, denn die Leistungen desselben verdienen alles Lob; stürmischen Beifall erntete das von denselbem vorgetragene Fantasiestück für Violi enchor „Frühlings Abschied" von Pester, und die Mitwirkenden mußten sich zu einer Wiederholung des ansprechenden Konzertstücks verstehen.

— In einem hiesigen Pfandhause ist am 26. dieses Monats von einem Unbekannten eine silberne Zylinderuhr (Nr. 16542) zurückgelassen, ohne daß sich derselbe bisher wieder gezeigt hat. Es wird angenommen, daß die Uhr aus einem Diebstahl herrührt. Als Legitimation ließ der Unbekannte einen Lehrbrief auf den Bäckergesellen Christ Weiher aus Gr.-Gestin zurück. Die Uhr kann im Büreau der Kriminalpolizei besichtigt werden.

— Seit dem 4. November wird aus der Gepäck-Expedition des hiesigen Personenbahnhofes die Kiste eines Oekonomie-Inspektors aus Schivelbein vermißt und wird angenommen, daß dieselbe gestohlen ist. In der Kiste befanden sich Kleidungsstücke im Werthe von mehr als 200 Mark.

— (Personal-Chronik.) Im Landschafts-Departement Anklam ist 1. der Rittergutsbesitzer Birnbaum auf Oldendorf zum Hülfs-Deputirten für den Franzburger Kreis wiedergewählt, 2. der Rittergutsbesitzer Freiherr von Seckendorf-Broock auf Tentzerow zum Hülfs-Deputirten für den Kreis Demmin und 3. der Rittergutsbesitzer Rassow auf Strelow, bisher Hülfs-Deputirter, zum Landschafts-Deputirten für den Kreis Grimmen neu gewählt worden. — Im Kreise Anklam ist für den Standesamtsbezirk Tetterin der Lehrer Witte zu Blesewitz zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Im Kreise Anklam ist für den Standesamtsbezirk Iven der Gemeindevorsteher Wodrich zu Iven zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Fischerei-Aufseher Büttner zu Seelow ist mit der Beaufsichtigung der Fischerei in dem Madü-, Bangast-, Seelow und Plöne-See betraut und am 1. November d. J. in sein Amt eingeführt worden. — Der bisher auf Probe angestellte Stromaufseher Simon zu Demmin ist zum königlichen Strom- und Fischerei-Aufseher ernannt worden.

— Der Lehrer Knoll zu Kamminke, der Hülfsjäger Weidmann zu Friedrichsthal und der Forstaufseher Habeck zu Forsthaus Torfhaus haben am 6. Januar d. J. den Tischlerlehrling Franz Deutscher zu Swinemünde, welcher auf dem Eise der sogenannten Heidefahrt eingebrochen war, mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß den Rettern seitens des Herrn Ministers des Innern die Erinnerungs-Medaille für Rettung aus Gefahr verliehen ist.

Aus den Provinzen.

Greifenhagen, 29. November. Ein eigenthümliches Jagdabenteuer erlebte ein Stettiner Jagdpächter, welcher Theilhaber an der Sydowsauer Jagd ist. Kommt da unlängst der Eigenthümer B. aus K. mit einem beladenen Fuhrwerk die Straße von Klebow nach Sydowsaue entlang. An einer Wald-Lisère fühlt er das Bedürfniß abzusteigen. Er hält mit seinem Wagen und kaum hat er sich niedergesetzt — da fällt ein Schuß und eine volle Schrotladung dringt in seinen Rücken. Ungeachtet der Schmerzen springt er empor, schaut um sich und erblickt in einiger Entfernung, in einer Grube hockend, den Attentäter, das noch rauchende Gewehr in seiner Rechten. Auf ihn zuspringen und ihn packen ist das Werk eines Augenblicks. Der Nimrod, seines Zeichens Barbier, in Stettin wohnhaft, folgt dem Angeschossenen, ihm unterwegs gestehend, daß er sich in jener Grube auf dem Anstand befunden, bei dem herrschenden Zwielicht B. für einen Rehbock gehalten und in diesem Glauben den Schuß abgegeben habe. In B.'s Wohnung angelangt, entfernte der Barbier von den in dem Rücken des B. sitzenden fünf Schrotkörnern zunächst eins, die übrigen wurden ärztlicherseits herausgeholt. Nach einiger Zeit einigte man sich schließlich dahin, daß der unglückliche Schütze an den Eigenthümer B. 50 Mark Schmerzensgeld entrichtete, außerdem auch die entstandenen Doktorkosten beglich, und man hielt die Sache zu beiderseitiger Zufriedenheit für abgethan. Aber man hatte die Rechnung ohne die Hüter des Gesetzes gemacht. Ein solcher erfuhr von dem Vorfall und so dürfte das seltsame Jagderlebniß doch noch vor dem Strafrichter ein Nachspiel finden.

Kunst und Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Patriotische Erzählungen von Ferdinand Schmidt. Verlag von Felix Bagel in Düsseldorf. Zwei Bändchen à 1 Mark. „Die Quitzows" und „Geschichtliche Bilder aus der Zeit des ersten hohenzollernschen Kurfürsten". Die Hauptereignisse und die geschichtlichen Hauptpersonen haben in diesen Erzählungen und Charakterbildern eine so ergreifende Darstellung gefunden, daß sie nicht nur warme Begeisterung für unser Vaterland zu erwecken vermogen, sondern auch den vaterländischen Geschichtsunterricht der Schule kräftigst unterstützen. [354]

Himmelan! Eine Blüthenlese christlicher Lyrik von Maximilian Bern. Mit einem Briefe als Vorwort von Julius Stumm. Stuttgart bei Greiner u. Pfeiffer.

Das Buch bietet eine reiche Sammlung christlicher Gedichte für alle Verhältnisse des Lebens passend und mit feinem Takte ausgewählt. Ein herrliches Geschenk zu Weihnachten in höchst eleganter Ausstattung. Wir können das Buch sehr warm empfehlen. [358]

Im Verlage von M. Heinsius Nachfolger in Bremen ist erschienen: **Das goldene Märchenbuch.** Eine Auswahl der schönsten Märchen, Sagen und Schwänke. Mit 100 Bildern von Karl Gehrts. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. 34 Bogen Quart. Eleg. in illustr. Farbendruckumschlag geb. Preis 6 Mark.

Das Buch ist eines der besten Märchenbücher, welche wir besitzen; die Märchen sind für die Kinder durchweg passend.

Die schönen Kompositionen des Malers Karl Gehrts zu den Märchen, Sagen und Schwänken, darunter 22 ganzseitige Farbendruckbilder, dürften bei dem kunstverständigen Publikum Aufsehen erregen, sie sind einzigartig, bei scherzhaften und ernsten Sujets von gleich köstlicher Erfindung und Veranschaulichung und so recht geeignet, das Kind zum Nachdenken herauszufordern und zu erfreuen. [361]

Viehmarkt.

Berlin, 29. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 346 Rinder, 665 Schweine, 733 Kälber und 547 Hammel.

An **Rindern** wurden etwa 270 Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montages verkauft.

Schweine erzielten bei ruhigem Handel leicht Montags-Preise. 1. Qualität fehlte, für 2. und 3. Qualität zahlte man 55—61 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Das **Kälber**-Geschäft gestalte sich gedrückter als am letzten Montag. Beste schwere Kälber von 250—300 Pfund Lebendgewicht waren, wenn auch weniger knapp, doch gesucht. Man zahlte für 1. Qualität 61—64 Pfg., 2. Qualität 48 bis 56 Pfg. und 3. Qualität 35—46 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht.

Hammel zeigten ganz geringen Umsatz; Preise für öffentliche Notirung nicht maßgebend.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" rc. vertheilt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. In der vor einigen Tagen stattgehabten gutbesuchten Komiteesitzung von Deutschlands schwimmender Ausstellung (Berlin C. Kaiser-Wilhelmstraße 1), in welcher mehrere auswärtige Freunde zugegen waren, herrschte allgemein eine gehobene Stimmung in Folge der Fortschritte, die das Unternehmen in letzter Zeit gemacht hat. — Als positives Resultat der Sitzung ist zu berichten, daß der Organisationsfonds durch weitere Zeichnungen bereits die Höhe von ca. 100,000 Mark erreicht hat, und somit dem immer steigenden Vertrauen für das Zustandekommen des genialen Werkes praktischer Ausdruck gegeben ist. — Die vorgelegten Berechnungen der Schiffsbauwerft, welche von den anwesenden Sachverständigen (den beiden dem Komitee angehörenden Kontre-Admiralen) geprüft und als richtig anerkannt wurden, ergaben, daß für die Ausstellung eine Grundfläche von 8000 Quadratmetern, für Restaurants, Konzerthallen und Schaustellungen eine solche von 6000 Quadratmetern disponibel bleibt. Die Ausstellungsmiethen zu den festgesetzten, nicht zu hoch bemessenen Preisen werden sich auf rund 2 Millionen Mark belaufen, überschreiten also diejenigen der Pariser Weltausstellung um ca. 25 Prozent. — Die Anmeldungen der Aussteller und Mitreisenden mehren sich in erfreulicher Zahl, überhaupt zu bemerken, daß das Verständniß für das nationale Unternehmen in immer weitere Kreise dringt. — Das Organisationskomitee ist bereits auf mehr als 50 Mitglieder angewachsen; in demselben finden wir nicht nur hervorragende Namen aus industriellen und Finanzkreisen, sondern auch solche der Aristokratie, der Wissenschaft und Kunst. Letztere ist durch folgende, über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte Namen, wie: Prof. Reinhold Begas, Prof. Dr. H. W. Vogel, Marinemaler C. Saltzmann vertreten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. November. Wetter: Trübe. Temperatur + 0°, Morgens — 4° Reaumur. Barometer 28" 4'. Wind: O.

Weizen still, per 1000 Kilogr. loko 182 bis 185 bez., per November —,—, per November-Dezember 185,5 G., per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 191,5 bez., per Mai-Juni 192,5 B., per Juni-Juli 193 G.

Roggen ruhig, per 1000 Kilogr. loko 167—172 bez., per November 169 bez., per November-Dezember 168,5 bez., per Dezember-Januar —,—., per April-Mai 170,5—171,5—171 bez., per Mai-Juni 170,5—171 bez.

Gerste loko Märker 170—185 bez., pommersche —,—.

Hafer per 1000 Kgr. loko pommerscher 154—157 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. bei Kl. 72 B., per November 71 B., per April-Mai 65,5 B.

Spiritus flau, per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 30,5 bez., do. 50er 49,8 bez., per November 70er 30,3 nom., per November-Dezember 70er 30,3 nom., per April-Mai 70er 31,2 B., per Mai-Juni 70er 31,6 nom.

Petroleum ohne Handel.

Landmarkt. Weizen 176—185. **Roggen** 168—170. **Gerste** 175—182. **Hafer** 158 bis 160. **Erbsen** 155. **Rübsen** —. **Kartoffeln** 27—33. **Heu** 2,50—3,00. **Stroh** 36 bis 39.

Berlin, 30. November. **Weizen** per Novbr.-Dezbr. 189,00—188,50 M., per April-Mai 195,75 M., per Mai-Juni 196,00.

Roggen per Novbr.-Dezbr. 173,25—172,50 M., per April-Mai 174,50 Mk., per Mai-Juni 174,25 M.

Rüböl per November 708,0 Mk., per April-Mai 65,50 M.

Spiritus loko 50er 50,40 M., loko 70er 31,10 Mk., November 70er 30,70 Mk., November-Dezember 70er 30,70 Mk., April-Mai 70er 31,90 M.

Hafer November-Dezember 164,00 M.

Petroleum November 25,10.

London. Wetter: milder.

Berlin, 30. November. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,40	London lang	291,85
do. do. 3½%	103,40	Amsterdam kurz	168,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,60	Paris kurz	80,75
Italienische Rente	93,90	Belgien kurz	80,65
Ungar. Goldrente	86,70	Bredow.Cement-Fabr.	176,50
Rumän. 1881er amort. Rente	96,50	Stett.Vulc.-Act.Litt.B.	160,00
Serbische 5% Rente	84,20	Stett.Vulc.-Priorität.	—,—
Russ.II.Orient.-Anl.	66,00	Neue Dampf-Comp. (Stettin)	143,50
do. Boden-Credit 4½%	98,25	Stett.Chamotte-Fabr. Didier	402,50
do. Anl. von 1884	—,—		
do. do. von 1880	92,80	**Ultimo-Course:**	
Oesterr. Banknoten	172,25	Disconto-Commandit	249,10
Russ. Banknot. Cassa	216,50	Oesterr. Credit	161,50
do. do. Ultimo	216,50	Laurahütte	181,00
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Dortm. Union St.-Pr. 6%	142,50
do. (110) 4½%	103,00	Ostpreuß. Südbahn	93,20
do. (110) 4%	100,70	Marienburg-Mlawka-bahn	63,50
do. (100) 4%	98,70	Mainzerbahn	125 90
P. Hyp.-A.-B.(100) 4% I. Emission	92,50	Lombarden	55 40
Petersburg kurz	215,60	Franzosen	162 70
London kurz	203,65		

Tendenz: günstig.

Bremen, 29. November. Norddeutsche Wollkämmerei 274,00 G.

Bremen, 29. November. Aktien des Norddeutschen Lloyd 182,50 bez.

Petroleum (Schluß-Bericht) sehr fest. Standard white loko 7,30 bez.

Wien, 29. November, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,02 G., 9,07 B., per Mai-Juni 9,11 G., 9,16 B. Roggen per Frühjahr 8,30 G., 8,35 B., per Mai-Juni 8,35 G., 8,40 B. Mais per Mai-Juni 5,70 G., 5,75 B., per Juli-August 5,85 G., 5,90 B. Hafer per Frühjahr 7,90 G., 7,95 B., per Mai-Juni 7,95 G., 8,05 B.

Amsterdam, 29. November. Java-Kaffee good ordinary 54,00.

Amsterdam, 29. November, Nachmittags. 4 Uhr. Bancazinn 59,50.

Amsterdam, 29. November, Nachmittags 4 Uhr 3 Min. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per November —,— per März —,—. Roggen loko fest, auf Termine höher, per März 149, per Mai 149. Raps per Oktober —. Rüböl loko 38,75, per Dezember 38,00, per Mai 34⅞.

Antwerpen, 29. November, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

Antwerpen, 29. November, Nachmittags 4 Uhr 10 Min. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17⅝ bez. u. B., per November —.—, per Dezember 17⅝ B., Januar-März 17,75 B. — Fest.

Paris, 29. November, Nachmittags. Rohzucker (Anfangsbericht) 88° ruhig, loko 29,25—29,75. — Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 33,30, per Dezember 33,30, per Januar-April 34.10, per März-Juni 34,80.

Paris, 29. November, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% ruhig, loko 29,25 bis 29,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per November 33,25, per Dezember 33,25, per Januar-April 34,10, per März Juni 34,75.

Paris, 29. November, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per November 82,75, per Dezember 82,25, per Januar-April 82,25, per März-Juni 77,75. Mehl ruhig, per November 51,00, per Dezember 51,25, per Januar-April 52,00, per März-Juni 52,75. Spiritus ruhig, per November 36,50, per Dezember 37,00, per Januar-April 38,50, per Mai-August 40,00.

Paris, 29. November, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 28.
3% amortisirb. Rente	91,45	—,—
3% Rente	87,70	87,65
4½% Anleihe	105,20	105,25
Italienische 5% Rente	95,10	94,57½
Oesterr. Goldrente	92,50	92⅛
4% ungar. Goldrente	87,50	87⅜
4% Russen de 1880	92,55	92,50
4% Russen de 1889	92,40	92,50
4% unifiz. Egypter	467,50	466,56
4% Spanier äußere Anleihe	73⅛	73,25
Convert. Türken	17,50	17,37½
Türkische Loose	76,40	76,00
5% privil. Türk.-Obligationen	475,00	474 75
Franzosen	531,25	532 50
Lombarden	287,50	285,00
" Prioritäten	316,25	315 00
Banque ottomane	538,75	536,25
" de Paris	815,00	815,00
" d'escompte	527,50	527,50
Crédit foncier	1308,75	1303,75
" mobilier	467,50	466,25
Meridional-Aktien	695,00	687,50
Panama-Kanal-Aktien	73,75	67,50
" 5% Obligationen	60,00	59,00
Rio Tinto-Aktien	401,25	401,30
Suezkanal-Aktien	2322,50	2320,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122$\frac{7}{16}$	122$\frac{7}{16}$
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,22
Cheque auf London	25,23½	25,24
Comptoir d'Escompte 131.	635,00	642,00

London, 29. November. Chili-Kupfer 49,75, per 3 Monat 49⅝.

London, 29. November, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Feiner englischer Weizen fest, anderer ruhig, fremder ruhig, stetig, Mehl fest, Gerste und amerikanischer Mais ¼ Sh. theurer, runder stetig, Hafer ¼—½ Sh. Wochensteigerung, Bohnen und Erbsen stetig. Im Allgemeinen ruhig.

Zufuhren: Weizen 50,320, Gerste 21,120, Hafer 12,140 Qrts.

London, 29. November. 96% Javazucker 14,25 ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte 12⅛ stramm. Centrifugal Cuba —. Wetter: Frost.

London, 29. November. (Weitere Meldung.) Rüben-Rohzucker 11,75.

Liverpool, 29. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, Mehl und Mais unverändert. — Wetter: Regnerisch.

Glasgow, 29. November, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 60 Sh. 9 d. Sehr aufgeregt.

Glasgow, 29. November, Nachm. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbres warrants 60 Sh. 6 d.

Newyork, 29. November, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Dezember 105,00. Weizen per Mai 89,25.

Newyork, 29. November. Wechsel auf London 4,80¾. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7,80, Pipe line certificates per Dezember 1 D. 05⅛ C. Mehl 2 D. 80 C. Rother Winter-Weizen — D. 84⅞ C. Weizen per laufenden Monat — D. 83⅜ C., per Dezember — D. 83½ C., per Mai 89⅛ C. Getreidefracht 5,00. Mais 42,50. Zucker 5. Schmalz loko 6,35. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,75. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 15,72. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 7 15,82. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 89,25.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 29. November. Zu dem Diner bei dem Kaiser waren die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und der Fürstbischof Kopp geladen. Se. Majestät saß zwischen dem Oberpräsidenten v. Seydewitz und dem kommandirenden General des 6. Armeekorps, General der Infanterie v. Levinski I. Dem Kaiser gegenüber saß der Fürstbischof Kopp. Die Tafelmusik stellte das Grenadier-Regiment König Wilhelm II.

Breslau, 29. November. Se. Majestät der Kaiser brachte bei der heutigen Tafel im königlichen Schlosse einen Toast auf den Generalfeldmarschall Grafen Moltke anläßlich der 50jährigen Verleihung des Ordens pour le mérite aus: er gedenke des Feldmarschalls gerade hier unter Militärs und in Schlesien und trinke deshalb auf sein Wohl. Nach der Tafel fand Cercle statt.

Karlsruhe, 29. November. In der zweiten Kammer hat das Zentrum eine Interpellation darüber eingebracht, wie sich die Regierung zu den Anträgen, welche auf Grund des Gesetzes von 1860 die Zulassung der Orden ermöglichen sollen, verhalte.

Pest, 29. November. Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Staatsbudget in seiner Gesammtheit mit sehr großer Majorität an.

Pest, 29. November. Abgeordnetenhaus. Der Antrag des Abgeordneten Iranyi betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Heimathsrecht (Incolat) ist mit 193 gegen 84 Stimmen abgelehnt worden.

Lissabon, 29. November. Die Ankunft des Kaisers Dom Pedro ist beiläufig für den 5. Dezember angekündigt worden.

Messina, 29. November. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing nach ihrer Ankunft den Besuch der städtischen Behörden und begab sich alsdann zur Besichtigung der Stadt an Land. Danach schiffte sich Allerhöchstdieselbe an Bord der „Surprise" nach Neapel ein.

Konstantinopel, 29. November. Die „Agence de Constantinople" ist von berufener Seite ermächtigt, die Meldung der „Daily News" von geheimen Verhandlungen Rußlands und der Türkei zum Zwecke des Abschlusses einer Allianz, welche Rußland eine Gebietsabtretung und gewisse pekuniäre Vortheile sichern sollte, zu dementiren. Angesichts der neutralen Politik der Pforte könne von keinerlei Verhandlungen die Rede sein.

Newyork, 29. November. Ein Telegramm aus Rio de Janeiro meldet, Frankreich habe die Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien anerkannt.